

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

33. Jahrgang · Januar bis April 2023



© unsplash | Tiago Muraro

Ein Tag auf einer besonderen Station

Wie drei demenzkranke Bewohnerinnen auf der ersten Etage unseres Wohnstifts ihren Alltag erleben – und wie wir sie dabei begleiten

STAFFELSTAB · Andrea Weyrauther übernimmt Leitung des Wohnstifts

LEBENSFREUDE · Eva Meder-Thünemann geht mit positiven Gedanken ins neue Jahr

FAMILIENBANDE · St. Elisabeth zieht Familienmitglieder von Mitarbeitenden an

»Manche warten auf den besonderen Moment im Leben. Andere brühen ihn sich einfach auf.«

kaffeebraun

Im Trauenloh 1 · 63814 Mainaschaff · Telefon (0 60 21) 2 47 78
info@kaffeebraun.com · www.kaffeebraun.com



Bergstrasse 58 / 63814 Mainaschaff
Telefon 0 60 21 / 4 41 570
info@haustechnik-rhein-main.de
www.haustechnik-rhein-main.de



Weitere Informationen unter
www.citec-ag.de

Das ITK-Systemhaus mit dem Plus



Kommunizieren
über IP-Technologie



Unified
Communications



Festnetz- &
Internetanschluss



Professional
Services & Support

Festnetz · Kommunikationslösungen · Service

Friseurteam Hahn



Wir sind bemüht, Sie nach unseren **Fertigkeiten** und **Kenntnissen** bestens zu bedienen, und **Ihren Wünschen** stets gerecht zu werden.

Öffnungszeiten im Senioren-Wohnstift
St. Elisabeth: **Di, Mi + Fr 9.45 – 18.00 Uhr.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Walburga Hahn | 63839 Kleinwallstadt



Daimlerstraße 6
63768 Hösbach
www.schmitt-brandschutz.com
info@schmitt-brandschutz.com

UNSERE LEISTUNGEN

- Feuerlöscher
- Rauchabzug
- Löschwassertechnik
- Rauchmeldetechnik
- Brandabschottungen
- Feuerwehrausrüstung
- Funk



Architekturbüro Albert Franz

Goethestraße 16
63846 Laufach
Tel. 06093/9720-0
Fax. 06093/9720-20
www.architekt-franz.de

Gebäudetechnik GmbH

AB

Ihr kompetenter
„Alles aus einer
Hand“-Partner
für Gebäudetechnik,
Trocknung und
Renovierung!

- » Brand- und Wasserschadensanierung
- » Meisterbetrieb Heizung / Sanitär
- » Leckageortung und Reparatur
- » Trocknungen aller Art
- » Raumausstattung
- » Schimmelbeseitigung

Am Steinbuckel 1 · 63768 Hösbach
info@ab-gebauedetechnik.de · Fax: 0 60 21 / 59 95 17

www.ab-gebauedetechnik.de ☎ 0 60 21 / 59 95 13

Wir lieben unser Handwerk

Hauptgeschäft: Marienstraße 7, Telefon: 0 60 21 – 9 56 17
Filiale: Christian-Schad-Straße 2, Telefon: 0 60 21 – 45 19 46 00



Ihr neuer Bäcker



Einen schönen guten Tag,

liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Unterstützer,
Freunde und Interessierte des Hauses,

ich freue mich, dass ich seit Dezember 2022 das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth leiten darf. Damit setzt der Caritasverband vor allem ein Zeichen für Kontinuität. Denn seit vielen Jahren arbeite ich im Haus, in den letzten zwölf Jahren war ich stellvertretende Leiterin.

Kontinuität ist wichtig, damit wir unser Haus auch in unsicheren Zeiten weiterführen und weiterentwickeln können. Corona, steigende Energie- und Versorgungskosten, Ukraine-Krieg, Personalmangel in der Pflege – mit Kontinuität, die bei uns auch Augenmaß, Vertrauen und Stabilität bedeutet, möchten wir unsere hohe Pflege- und Betreuungsqualität erhalten.

Was das im Einzelnen bedeutet, können Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 10 nachlesen, der einen Einblick in einen besonderen Wohnbereich gibt. Auf der ersten Etage des St. Elisabeths begleiten wir an Demenz erkrankte Menschen. Der Bericht zeigt, wie hoch die Anforderungen an Pflegekräfte in stationären Einrichtungen sind. Zu Hause wäre solch eine Betreuung kaum möglich.

Auch wir wissen heute noch nicht, wie sich die Pflegekosten in Zukunft entwickeln werden. Seien Sie aber versichert: Wir tun alles, um auch 2023 unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen zufriedenen und würdevollen Lebensabend zu ermöglichen.

Herzlichst, Ihre

Andrea Weyrauther
Leiterin des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth

-
- 4 HAUSNACHRICHTEN
 - 7 MITARBEITER · Neue Mitarbeiter und Jubiläen
 - 8 DAS WAR · Adventszeit mit Nikolaus, Musik, Tanz und viel Dekoration
 - 10 SCHWERPUNKT · Ein Tag auf einer besonderen Station: Wir begleiten drei Bewohnerinnen
 - 14 NEUES AUS ST. ELISABETH · Leitungswechsel, Familienbande, besonderes Fundstück
 - 19 AUSBLICK · Frauentag und Gedanken von Gemeindereferentin Eva Meder-Thünemann
 - 26 PINNWAND

LIVE-ÜBERTRAGUNGEN

Gottesdienste im St. Elisabeth

Donnerstags, um 10:00 Uhr, finden Präsenzgottesdienste in unserer Hauskapelle statt. Im Wechsel feiern das Seelsorger-Team der Pfarreiengemeinschaft »Zum guten Hirten« und Pfarrer Hauke Stichauer von der evangelischen Christuskirche Gottesdienst mit den Bewohnern.

Da die Coronaregeln gelten, dürfen zurzeit nur Bewohner einer Etage im Wechsel teilnehmen. Natürlich wird der Gottesdienst weiterhin übertragen und kann an den Fernsehern mitverfolgt werden.

HEILIGE ELISABETH

Gottesdienst zu Ehren der Namenspatronin unseres Hauses

Am 19. November, dem Tag der Heiligen Elisabeth, feierte Kaplan Benjamin Schimmer, der seit September in der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« tätig ist, einen Gottesdienst in unserer Kapelle. Die Besucher freuten sich, ihn bei dieser Gelegenheit kennenzulernen.

Am Ende des Gottesdienstes erhielten alle eine rote Rose zur Erinnerung an die Legende vom Rosenwunder der Elisabeth von Thüringen. Auch in den Andachten erinnerte Juliane Wombacher im November an die Heilige. Alle, die mit

Vornamen Elisabeth heißen, freuten sich außerdem über Gratulationen zum Namenstag.



NEUE ÜBUNGSPUPPE »KIM« FÜR AZUBIS

Unsere generalistische Ausbildung kann europäisch mithalten

Nun ist sie endlich da, unsere neue Übungspuppe. Ausbildungsbeauftragte Sybille Zink und unser Praxisanleiter-Team haben sie liebevoll »Kim« getauft. Mit ihr trainieren unsere angehenden Pflegefachkräfte die verschiedenen pflegerischen Tätigkeiten.

Sybille Zink setzt sich aber nicht nur im St. Elisabeth für die neue generalistische Ausbildung der Pflegefachkräfte ein. Kürzlich war sie auch im Rahmen eines internationalen Erasmus-Projekts zu einer mehrtägigen Studienreise in Spanien. Im südspanischen Malaga besuchte sie mit acht Kolleginnen und Kollegen unterschiedliche Einrichtungen.

Während die generalistische Pflegeausbildung die Akademisierung

der Ausbildung in Deutschland voran bringt, wird in Spanien Pflege bereits ausschließlich in einem Studium unterrichtet. In Deutschland steht hingegen die berufliche Ausbildung weiterhin im Fokus. Altenpflege nimmt in Spanien nur einen kleinen Teil des Pflegesektors ein, weil viele grundpflegerische Aufgaben von der Familie übernommen werden.

Sowohl in Spanien wie in Deutschland gehören viele Praxiseinsätze zur Ausbildung in den Pflegeberufen. Fazit von Sybille Zink und ihren Mitreisenden: »Obwohl die generalistische Ausbildung in Deutschland noch in den Kinderschuhen steckt, können wir uns im internationalen Vergleich sehen lassen.«

KLEIDERVERKAUF IM WOHNSTIFT

Blusen, Hosen und Strickjacken

Am 13. Oktober verwandelte sich die Wohnwelt im Erdgeschoss in ein Bekleidungsgeschäft. Selveta Adrovic hat ihren Wäschevertrieb auf seniorengerechte Kleidung spezialisiert. So hat sie neben schicker Oberbekleidung und Hosen auch praktische Wäsche wie Socken ohne Gummidruck, Pflegeoveralls und Bekleidung mit Gummizug auch in Sondergrößen im Angebot. Viele nutzten die Gelegenheit zum Kaufen oder einfach nur zum Anschauen und Stöbern.

INFLATION

Energie ist gesichert

Wie gehen wir mit hohen Energie- und Verpflegungskosten um? Unser Wirtschaftsleiter Pit Gerhart betont, dass unser Blockheizkraftwerk bereits sehr energieeffizient arbeitet. Weitere Einsparungen bei der Gasnutzung seien kaum möglich. Aber er kann Entwarnung geben: »Wir werden es in diesem Winter auf alle Fälle warm haben. Denn Pflegeeinrichtungen werden auch bei Gasknappheit versorgt – und auch die Raumtemperatur kann man nicht einfach so senken.« Um den Stromverbrauch zu reduzieren, haben wir in fast allen Fluren und Wirtschaftsräumen LED-Beleuchtung installiert. »Es dauert allerdings eine Zeit, bis sich die Anschaffung auszahlt«, so Gerhart. Bei Küchenchef Udo Mechler machen sich Lieferengpässe und Preissteigerung ebenfalls deutlich bemerkbar.

DEUTSCHLANDWEITER VORLESETAG

Eine einzigartige Lesestunde mit Kurzgeschichten und Gedichten

In diesem Jahr gab es nach zweijähriger Coronapause wieder eine schöne Lesestunde anlässlich des bundesweiten Vorlesetages. Unter dem Motto »Gemeinsam einzigartig« nahmen 800.000 Menschen als Leser oder Zuhörer an dieser deutschlandweiten Aktion teil. Bei uns las Simone Holt von der Volkshochschule Aschaffenburg Kurzgeschichten und Gedichte von be-

kannten Schriftstellern vor. Passend zum Anlass war das Gedicht »Ansprache eines Bücherwurms« von Mascha Kaleko.

»Das war eine wunderschöne Abwechslung an diesem trüben Novembertag«, freuten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer im St. Elisabeth, die in den Genuss dieser Stunde gekommen sind. Vielen Dank!



MEDIZINISCHER DIENST DER GESETZLICHEN KRANKEN- UND PFLEGEVERSICHERUNG

Wohnstift St. Elisabeth erhält hervorragende Beurteilung

Seit November 2019 gelten neue Regeln für die jährliche Prüfung von Pflegeeinrichtungen durch den Medizinischen Dienst der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung. Das vorherige System der Pflegenoten wurde abgeschafft und durch ein detailliertes Gutachten ersetzt.

Bereits seit 2020 erheben unsere Pflegefachkräfte alle sechs Monate wichtige Daten der Bewohner, beispielsweise über Stürze, Wunden oder Auffälligkeiten bei der Ernährung, und leiten diese an den Medizinischen Dienst weiter. Die

Auswertung dieser Daten fließt in das Gutachten ein. Eine weitere Säule der Bewertung ergibt sich aus Auskünften über Angebote und Struktur der Einrichtung.

Bedingt durch die Pandemie fand die Prüfung nach den neuen Kriterien bei uns im St. Elisabeth erstmals im Oktober 2022 statt. Der Besuch wurde am Vortag angekündigt und dauerte zwei Tage. Neun Bewohner wurden stichprobenartig geprüft. Dabei ging es vor allem um Mobilität, Selbstversorgung und Hilfe bei der Alltagsgestaltung. Wo es möglich war,

gab es auch persönliche Gespräche mit den Bewohnern.

Besonders positiv bewerteten die Gutachter im St. Elisabeth die reibungslose Datenübermittlung, Maßnahmenpläne und Ergebnisberichte. Das St. Elisabeth hat sich fachlich und digital gut auf die neuen Abläufe vorbereitet.

Neben den Prüfungen des Medizinischen Dienstes finden jährlich Prüfungen durch die Heimaufsicht (jetzt »FQA«) statt. Diese Besuche finden unangekündigt statt.



ENGAGEMENT IN DER PFLEGE

Auszeichnung für Ulrike Westermann

Anlässlich des 200. Geburtstags von Florence Nightingale lud der bayerische Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek 300 Pflegekräfte aus Bayern zum Staatsempfang ein. Die ausgewählten Fachkräfte erhielten als Anerkennung für ihr besonderes Engagement eine Gedenkmünze mit dem Bildnis der Begründerin der Krankenpflege. Wir sind sehr stolz, dass unsere Pflegedienstleiterin Ulrike Westermann diese Auszeichnung erhalten hat! Herzlichen Glückwunsch!

SÜSSER FASCHINGSBEGINN

20 Paletten Kreppel



Pünktlich zum Faschingsbeginn am 11.11., um 11:11 Uhr, überreichte Lorenz Barth vom Lions-Club Aschaffenburg Kreppel für alle im Haus. Wir haben uns sehr gefreut! Vielen Dank für diese süße Spende!



Nadja Bijo

NEUE AUSZUBILDENE

Nadja Bijo macht seit November eine Ausbildung zur Pflegefachhelferin.



Zoe Csutoras

NEUE BUFDI

Zoe Csutoras absolviert seit September ihren Bundesfreiwilligendienst in der Verwaltung.



Vy-Vy Dang

NEUE MITARBEITERIN

Vy-Vy Dang unterstützt seit August als hauswirtschaftliche Assistentin in der Küche.



Friederike Dirks

10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Friederike Dirks ist seit 10 Jahren als examinierte Altenpflegerin im Pflegebereich 2 tätig.



Hildegard Freund

NEUE MITARBEITERIN

Seit September arbeitet Hildegard Freund als Pflegehelferin im Pflegewohnbereich 2.



Detjona Gashi

NEUE AUSZUBILDENDE

Detjona Gashi war seit Januar Bufdi und begann im September ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau.



Natalia Green

NEUE AUSZUBILDENDE

Seit 2017 arbeitet Natalia schon im Wohnstift. Nun macht sie ihre Ausbildung zur Pflegefachhelferin.



Victoria Mihailuta

NEUE MITARBEITERIN

Victoria Mihailuta startete im August als Pflegehelferin im Pflegewohnbereich 3.



Debora Musardo

NEUE MITARBEITERIN

Seit September arbeitet Debora Musardo als hauswirtschaftliche Assistentin in der Küche.



Selime Okyay

NEUE AUSZUBILDENDE

Selime Okyay begann im September ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau.



Nina Staab

NEUE BUFDI

Nina Staab absolviert seit September ihren Bundesfreiwilligendienst in der Alltagsbegleitung.

ADVENT I

Musik, Tanzen und Adventskalender

Endlich wieder konnten wir die Adventszeit zusammen genießen. Wir haben gebacken. Wir haben gebastelt. Wir haben gesungen. In diesem Jahr gab es nach den entbehrungsreichen letzten beiden Jahren auch wieder zahlreiche schöne Besuche und musikalische Beiträge.

Die Bewohner im Pflegewohnbereich 3 freuten sich am 29. November über einen vorweihnachtlichen Akkordeonnachmittag mit Wolfgang Schöttner. Bewohner Manfred Geiger hatte den Musiker eingeladen und dankte im Namen aller für den gelungenen Nachmittag.

Margarete Hansen lud in ihrer adventlichen Sitztanzstunde im Erdgeschoss zum Tanzen und Bewegen ein und gab allen Teilnehmenden aufmunternde Verse und einen kleinen Engel mit auf den Weg.

Das St. Elisabeth beteiligte sich in diesem Jahr auch wieder an dem »Begehbaren Adventskalender« der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«.



Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT

IT-Dienstleistung	
Hardware/Software	
Service/Support	
Email/Dokumenten Archivierung	
Tel. 06021 - 610292 info@r-c-c.net	

r-c-c.net
IT - Technologie GmbH
Zum Stadion 4 - 63808 Haibach

[Ihr Logo]

Hier könnte Ihre Anzeige stehen.
Mit einer Spende von 400 Euro unterstützen Sie ein Jahr lang die Hauszeitschrift des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth.
Bitte wenden Sie sich an Andrea Weyrauther, Telefon (06021) 355-969.

ADVENT II

Nikolaus, Melodien und Adventskonzert

Am 6. Dezember besuchte uns traditionell der Nikolaus und brachte seine Gaben und guten Wünsche. Er wurde von den Bewohnern herzlich empfangen und mit Liedern begrüßt. Nikolaus Alois Kern und Knecht Ruprecht Thomas Hofmann hatten für alle aufmunternde Worte bereit und so mancher wurde an seine Kindheitstage erinnert.

»Wintermelodien mit Meike Garden«: Mit Balladen, Chansons und eigenen Kompositionen, mal verträumt, mal weihnachtlich, erfreute Meike Garden die Besucher der Cafeteria am 3. Adventssonntag. Auch der Lions-Club Aschaffenburg ließ die Tradition wiederaufleben und lud Bewohner, die 2022 neu ins St. Elisabeth eingezogen sind, zu einem geselligen Advents-Kaffeetrinken mit Liedersingen und besinnlichen Texten ein. Am Ende erhielt jeder ein schönes Geschenk.

Nach langer Pause freuten wir uns auch wieder über das von der städtischen Musikschule gestaltete Adventskonzert, unterstützt vom Rotaryclub Aschaffenburg. Wir sagen allen vielen Dank, die uns in der Advents- und Weihnachtszeit eine Freude bereitet haben!





Ein Tag auf einer besonderen Station

27 Bewohnerinnen und Bewohner leben in der ersten Etage unseres Wohnstifts. Die meisten von ihnen haben eine demenzielle Erkrankung. Wir begleiten drei von ihnen durch den Tag.

Wenn Menschen Demenz oder andere psychische Erkrankungen haben, zeigen sie herausforderndes Verhalten wie ständiges Rufen, Herumlaufen oder Aggressionen. Das stellt an die Mitarbeitenden besondere fachliche und persönliche Anforderungen. Daher ist auch der Personalschlüssel in diesem besonderen Bereich großzügiger als in anderen. Zum Team rund um Wohnbereichsleiterin Diana Polltrock gehört eine gerontopsychiatrische Fachkraft. Im Rahmen der generalistischen Pflegeausbildung unterstützen uns regelmäßig angehende Pflegefachkräfte, auch aus anderen Einrichtungen, die ihr gerontopsychiatrisches Praktikum im St. Elisabeth absolvieren.

Wir möchten Ihnen drei Frauen, die in diesem geschützten Bereich leben, vorstellen und einen Tag lang begleiten. Da wir die Bewohnerinnen nicht um ihr Einverständnis bitten können, sind die Namen geändert und die drei Personen verhalten sich so, wie wir es bei verschiedenen an Demenz erkrankten Bewohnern erleben.

Rosa Thiele: Ohne Worte

Früher hat sich Rosa Thiele mit Leib und Seele um ihre Familie und den Haushalt gekümmert. Heute ist sie 84 Jahre alt und aufgrund ihrer Demenz weiß sie mit vielen Alltagsgegenständen nichts mehr anzufangen. Um 7:00 Uhr kommt eine Pflegekraft ins Zimmer, weil Frau Thiele sich über die »Klingelmatte« vor ihrem Bett gemeldet hat. Sie kann zwar noch laufen, ist jedoch gerade in der Nacht sturzgefährdet und soll

nicht allein aufstehen. Aber das vergisst sie. Wenn sie also dennoch aufsteht, wird über die Matte vor ihrem Bett die Rufglocke bei den Pflegekräften ausgelöst. Pflegehelferin Heike Hofmann begleitet Frau Thiele ins Bad. Durch ihre Demenz weiß sie nicht immer, wie der Wasserhahn funktioniert oder was man mit einem Waschlappen macht. Um ihre Selbstständigkeit so weit wie möglich zu erhalten, leitet Hofmann die Bewohnerin an.

Nach der morgendlichen Pflege läuft Frau Thiele zusammen mit der Pflegekraft zur Wohnwelt, um zu frühstücken. Heute stockt sie allerdings auf dem Weg und ihre Füße wollen ihr nicht mehr gehorchen. Die Mitarbeiterin weiß, dass Frau Thiele zwar nur noch wenig spricht, aber singen kann sie und die Texte der Lieder kommen ihr klar und deutlich über die Lippen. So stimmt sie ein Lied an: Mit der Musik kommen nicht nur die Wörter zurück, es kommt Leben und Bewegung in Frau Thiele. Ihre Augen leuchten und sie kann mit festen Schritten weiterlaufen. Beim Frühstück benötigt sie immer wieder Ansprache, weil sie vor ihrem Teller sitzt und dabei das Essen vergisst.

Neben der Begleitung in alltäglichen Verrichtungen stehen auch bestimmte Angebote auf dem Programm. Heute kommt die Wäscherei vorbei. Während die Mitarbeiterin der Wäscherei bügelt, legt eine Gruppe von Bewohnerinnen Handtücher zusammen. Frau Thiele faltet ein Tuch, fast zärtlich streichelt sie immer wieder über das Wäschestück. Irgendwann schläft sie für einen Moment ein.



ALLTAG IN DER DEMENZSTATION

Die Bewohner sind teils sehr unruhig und laufen an manchen Tagen mehrere Kilometer. Dabei schaffen sie ihre ganz eigene Ordnung und sortieren beispielsweise Schuhe neu zu.

12 SCHWERPUNKT

Um 11:30 Uhr wird alles für das Mittagessen vorbereitet. Die Pflegefachkraft bringt die Tabletten vorbei – eine Herausforderung: Frau Thiele sieht keine Notwendigkeit, sie einzunehmen und kneift die Lippen fest zusammen. Nach gutem Zureden, Zerkleinern der Pillen und mit einem süßen Getränk willigt sie schließlich ein. Das ist nicht immer der Fall. Nach dem Mittagessen schläft Frau Thiele. Jetzt wird es insgesamt ruhiger auf der Etage.

Nach dem Nachmittagskaffee kommt ihr Sohn vorbei. Bei gutem Wetter gehen sie im Park spazieren. Frau Thiele schaut ihn voller Stolz an. Sie kann ihn nicht beim Namen nennen, weiß wahrscheinlich nicht, dass er ihr Sohn ist, aber sie strahlt. Sie spürt die Verbundenheit. Ihr Gesicht sagt: Wir gehören zusammen.

Nachdem der Sohn sich verabschiedet hat, steht Frau Thiele etwas verloren da. In der Wohnwelt hat jemand eine CD mit Volksliedern eingelegt. Frau Thiele lächelt, beginnt mit den Armen im Takt zu schwingen. Sie schwingt und summt und sieht zufrieden aus. Nach dem Abendessen wird alles für die Nacht vorbereitet. Da Frau Thiele sich nicht äußern kann, wenn sie zur Toilette muss, wird sie regelmäßig begleitet, auch in der Nacht.

Irma Jost: Jede Menge Worte

Irma Jost ist 89 Jahre alt. Sie kann aufgrund eines Schlaganfalls nicht mehr laufen und verbringt viel Zeit in ihrem Bett. Außerdem hat sie Demenz im fortgeschrittenen Stadium. Als die examinierte Altenpflegerin Ludmila Moltschanov am Morgen ins Zimmer kommt, reagiert Frau Jost abweisend. Sie ist harn- und stuhlinkontinent, aber in die Notwendigkeit der morgendlichen Prozedur mit Waschen und Anziehen hat sie keine Einsicht mehr. Daher ist ihre Reaktion nur

verständlich. Sie wehrt sich mit Beschimpfungen und abwehrenden Gesten. Die Mitarbeiterin zieht sich vorerst zurück, versorgt erst einen anderen Bewohner.

Beim zweiten Anlauf hat sie Glück: Diesmal wird sie freundlich begrüßt: »Guten Morgen Schwesterlein!« – Jetzt darf sie Frau Jost startklar für den Tag machen. An diesem Morgen wird die Bewohnerin im sogenannten Cosychair mobilisiert. Das ist ein großer Pflegesessel, der es ihr ermöglicht, trotz ihrer Bewegungseinschränkung am Leben in der Wohnwelt teilzunehmen. Sie beobachtet und kommentiert alles. Der Redefluss will bei ihr niemals enden. Dabei ist sie entwaffnend ehrlich: »Das ist aber eine Dicke!« Oder: »Mit der Hose kannst du heute am Sonntag aber nicht in die Kirche gehen.« Aber auch ihre eigenen Einschränkungen fasst sie in Worte: »Mein Kopf ist dumm.«

Weil sie manchmal nicht ausreichend trinkt, erhält sie bei Bedarf Infusionen. Auch die Nahrungsaufnahme wird manchmal durch ihren ununterbrochenen Redefluss zum Problem. Obwohl der Cosychair das Sitzen erleichtert, strengt es Frau Jost an. Nach diesem Vormittag ist sie sehr müde und schläft schon beim Mittagessen hin und wieder ein. Sie wirkt erleichtert, als die Pflegekraft sie mithilfe des Hebelifters wieder zu Bett bringt.

Am Nachmittag schaut Gerontofachkraft Natalia Suhodoeva bei ihr vorbei. Die Familie von Frau Jost wohnt teilweise weit weg. Sie hat Fotos aus der Kindheit und Jugend sowie aktuelle Familienfotos auf einem USB-Stick zusammengestellt, so dass Frau Jost sie mit dem Quieck-up-Projektor vom Bett aus betrachten kann. Bei ihren Jugendfotos kommt sichtlich Bewegung in Frau Jost: »Das ist die junge Jost«, sagt sie und lächelt. Die Fotos der Enkel und Urenkel gefallen ihr: »Schöne Kinder.« Allerdings erkennt sie diese

TYPISCHE SZENE

Wenn die Mitarbeiterin aus der Wäscherei vorbeikommt und bügelt, helfen die Bewohnerinnen beim Zusammenlegen der Handtücher. Dabei gibt es eine rege Interaktion, die Gruppe lebt auf.



nicht als ihre Enkel und Urenkel. Wie auch? Sie selbst fühlt sich als junge Frau. Auf die Frage, wie alt sie sei, antwortet sie mit Überzeugung: »Jünger als du – so 35. Warum sagst du eigentlich Sie zu mir?« Das ist auch so eine Sache in der 1. Etage. Die meisten Bewohner scheinen sich mit dem vertrauten »Du« wohler zu fühlen und wenn sie mit dem Vornamen angesprochen werden. »Ich habe dich gern, wir gehören doch zusammen«, ruft Frau Jost zum Abschied. Die Beschimpfungen vom Morgen sind längst vergessen.

Traudl Walter: Jede Menge Aktion

Dass Traudl Walter eine lebenslustige Frau war und ist, sieht man ihr an: Lachfältchen, fast immer ein verschmitztes Lächeln und immer in Aktion. Wie bei vielen Demenzkranken ist bei der 79-Jährigen der Bewegungsdrang sehr ausgeprägt. Sie ist fast immer in Bewegung, auch nachts. Deshalb schläft sie morgens gern mal ein bisschen länger. Das Pflegepersonal ist darauf eingestellt. Wenn sie nach einer aktiven Nacht morgens noch tief und fest schläft, kann es schon mal sein, dass Frau Walter erst nach 10:00 Uhr zum Frühstück erscheint.

Danach macht sie sich auf zu ihrem ersten Rundgang. Und es werden noch viele weitere folgen an diesem Tag. Sicher läuft sie mehrere Kilometer täglich. Und dabei ist sie nie untätig. Ein Beispiel: Frau Walter geht in ein Zimmer – nicht in ihres – kommt aber gleich wieder heraus, mit einer kleinen Veränderung: Sie hat jetzt zwei verschiedene Schuhe an, einer davon gehört ihr nicht. In der 1. Etage herrscht manchmal eine ganz eigene »Ordnung«. Dinge wechseln ihren Platz und tauchen an ungewöhnlichen Stellen wieder auf. Später beim Mittagessen lächelt Frau Walter ihrer Tischnachbarin zu und bedient sich dann beherzt auf deren Teller. Diese nimmt es mit Fassung. Da sie ohnehin keine große Esserin ist, schiebt sie freundlich ihren Teller gleich ganz rüber.

Am Nachmittag bekommt Frau Walter Besuch von ihrem Ehemann. Die beiden sitzen eine Weile Hand in Hand am Fenster. Jetzt kommt sie zur Ruhe. Herr Walter ist traurig, dass er seine Frau nicht mehr zu Hause pflegen kann. Aber die Pflege rund um die Uhr hat ihn so sehr belastet, dass er selbst krank geworden ist.

Gegen Abend steht Frau Walter plötzlich mit angewidertem Gesicht vor einer Mitarbeiterin. Sie hat etwas von den Zimmerpflanzen abgepflückt und in den Mund gesteckt und ist sehr erleichtert, als man sie davon befreit. Jetzt macht sie sich zu einem weiteren Rundgang auf. Gegen Abend werden Menschen mit

VERTRAUTE MOMENTE SIND WICHTIG

Auch in der 1. Etage freuen sich unsere Bewohner über regelmäßigen Hundebesuch. Das weckt Erinnerungen an früher.



Demenz häufig unruhig. Daher hat Frau Walter jetzt Gesellschaft bekommen: Sie laufen jetzt zu dritt, Hand in Hand. Keine der Damen benutzt einen Rollator, die wurden irgendwo abgestellt und vergessen. Später, beim Zubettgehen, fällt der Blick von Frau Walter auf das Bild von ihrem Mann. Sie lächelt.

Chaotisch liebenswert

Wer nach diesem kleinen Einblick in den Tag auf der Demenzstation denkt: »Das ist unendlich traurig!«, der hat auf der einen Seite recht. Die Demenz nimmt der erkrankten Person einen großen Teil ihrer Identität. Was aber fast immer erhalten bleibt, sind starke Gefühle, tiefe Traurigkeit, Wut und Verzweiflung, aber auch Fröhlichkeit und herzliches Zugewandtheit. Wer als Besucher in die erste Etage kommt, wird immer freundlich angesprochen und es wird einem die Wahrheit unverblümt gesagt.

Für die Mitarbeitenden ist es eine Herausforderung, hier zu arbeiten. Dazu muss man bereit sein. Der Alltag hier ist anstrengend, manchmal chaotisch, aber auch liebenswert und tief berührend. Die Pflege der Menschen, die hier leben, wäre zu Hause über 24 Stunden kaum zu stemmen. Die Mitarbeitenden in Pflege, Küche, Reinigung und Betreuung müssen rund um die Uhr eng zusammenarbeiten und die besondere Sprache von Demenzkranken beherrschen. Auch das, was nicht ausgesprochen wird, müssen sie verstehen. Geduld und eine gehörige Portion Humor sind außerdem Voraussetzung, um diese Arbeit leisten zu können. Aber dann, ausgestattet mit dem fachlichen Rüstzeug, ist es eine Arbeit, die nicht langweilig, dafür sehr wertvoll und zutiefst menschlich ist.

Hirtenstab und Staffelstab

Nach über 16 Jahren verließ Wohnstiftsleiter Marco Maier im November das St. Elisabeth und den Caritasverband Aschaffenburg. Er übergab die Leitung des Hauses an Andrea Weyrauther, die bereits seit vielen Jahren stellvertretende Leiterin war.

Seit August 2022 war klar: Marco Maier verlässt den Caritasverband Aschaffenburg. Der ehemalige Vorstand für den Bereich Altenpflege und Leiter des Senioren-Wohnstifts St. Elisabeth wollte sich einer neuen beruflichen Herausforderung stellen. Die Trennung erfolgte in bestem beiderseitigen Einvernehmen.

In einer Information an die Medien machte Dr. Ulrich Graser, Vorsitzender des Aschaffener Caritasrats deutlich, dass er Marco Maiers Schritt sehr bedauere: »Marco Maier hat das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth geprägt wie kein Wohnstiftsleiter vor ihm. In über 16 Jahren baute er das Wohnstift mit großer Beharrlichkeit zur ersten Adresse für pflegebedürftige Seniorinnen und Senioren in Aschaffenburg aus. Als Vorstand der Caritas Aschaffenburg setzte er sich konsequent für die Altenpflege ein und engagierte sich in wichtigen bundesweiten und regionalen Gremien.«

Marco Maier verabschiedet sich

Am 8. November lud der ehemalige Einrichtungsleiter die Mitarbeiterinnen aus dem St. Elisabeth, aus den Tagespflegestätten und aus der Caritas-Geschäftsstel-

le ins Restaurant des Wohnstifts ein. Auch eine Abordnung vom Caritasverband für die Diözese aus Würzburg hatte sich auf den Weg gemacht. Marco Maier hielt in bewegten Worten Rückblick auf seine Wirkungszeit und auf gemeinsam erreichte Ziele und Erfolge. Caritasvorstand Christopher Franz würdigte Maiers Verdienste für die Altenpflege auf politischer Ebene und seine stetige Öffentlichkeitsarbeit für das Senioren-Wohnstift. Immer hätte er sich für seine Mitarbeiter eingesetzt und dabei gern das Bild vom guten Hirten gebraucht. Zur Erinnerung gab er Maier einen Hirtenstab für seine neue Tätigkeit als Geschäftsführer der kommunalen Alten- und Pflegezentren des Main-Kinzig-Kreises mit auf den Weg.

Andrea Weyrauther übernimmt die Leitung des Wohnstifts

Christopher Franz freute sich auch, den Gästen die neue Leiterin des Wohnstifts vorzustellen, die für viele keine Unbekannte ist: Andrea Weyrauther war bereits zwölf Jahren stellvertretende Einrichtungsleiterin. »Mit Andrea Weyrauther als Wohnstiftsleiterin haben



STAFFELSTAB

Marco Maier und Christopher Franz gratulieren der frisch gebackenen Wohnstiftsleiterin Andrea Weyrauther zu ihrer neuen Aufgabe.

ÜBER-LEBENSBAUM

Für stressige Tage gerüstet: Die Expertenrunde des St. Elisabeths wünscht Andrea Weyrauther mit einer Pflanze alles Gute.



HIRTENSTAB

Caritas-Vorstand Christopher Franz bedankt sich bei Marco Maier für seine Verdienste.

wir unsere Wunschlösung gefunden«. Mit Weitsicht und Qualitätsbewusstsein gewährleiste sie Kontinuität in der Führung des Wohnstifts. Andrea Weyrauther übernahm die Leitung zum 1. Dezember. Die 62-Jährige ist Betriebswirtin im Sozial- und Gesundheitswesen, arbeitet bereits seit 22 Jahren im St. Elisabeth und leitet auch die Caritas-Angebote für Betreutes Wohnen. Außerdem engagiert sie sich in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe Würzburg (DiAG). Marco Maier überreichte seiner Nachfolgerin im Anschluss an die offizielle Übergabe den Staffelstab und wünschte ihr viel Erfolg. Dem schloss sich die gesamte Hausgemeinschaft des St. Elisabeth an. Mitarbeitende der hausinternen Expertenrunde schenkten ihr einen »Über-Lebensbaum«, eine Pflanze mit kleinen Beigaben für stressige Tage. Wir wünschen Andrea Weyrauther alles Gute für die kommende Zeit!



MARCO MAIER

»Wohnstift bleibt für immer in meinem Herzen«



Marco Maier, nach über 16 Jahren haben Sie unser Wohnstift und den Caritasverband Aschaffenburg verlassen. Warum? Mir ist das wirklich nicht leicht gefallen, und ich habe im Sommer lange darüber nachgedacht. Letztendlich war ausschlaggebend, dass ich im Main-Kinzig-Kreis die Geschäftsführung von 13 Alten- und Pflegezentren übernehmen konnte. Diese Herausforderung hat mich sehr gereizt.

Hat es Ihnen bei uns nicht mehr gefallen? Nein, ganz im Gegenteil! Ich habe die Zeit im Wohnstift bis zum letzten Tag als sehr bereichernd empfunden! Das St. Elisabeth wird für immer in meinem Herzen sein. Doch ich habe auch gemerkt, dass das Leitungsteam das Haus auch sehr gut ohne mich führen kann.

Was wünschen Sie Andrea Weyrauther für ihre neue Aufgabe?

Zunächst einmal möchte ich mich herzlich bei ihr bedanken für die tollen gemeinsamen Jahre! Sie war schon im St. Elisabeth, als ich als junger Wohnstiftsleiter ankam. Ich habe mich sehr dafür eingesetzt, dass sie das Haus führt. Ich wünsche ihr viel Kraft und Fingerspitzengefühl, den vielen Herausforderungen, die wir in der Altenpflege haben, zu begegnen. Und ich habe keinen Zweifel, dass sie das schafft!

Familienbande im Wohnstift

In einem familiären Umfeld arbeiten – für manche trifft das im wahrsten Sinne des Wortes zu. Wenn man mit seinem Arbeitsplatz zufrieden ist, empfiehlt man ihn gern auch in der Familie weiter. Wir stellen Ihnen Mitarbeitende vor, die im St. Elisabeth zusammen mit ihren Familienangehörigen arbeiten.

»Dass viele Mitarbeiter schon so lange hier im Haus arbeiten und sogar ihre Familienangehörigen mit ins Team holen zeigt, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind«, freut sich Andrea Weyrauther. Die neue Wohnstiftsleiterin, die seit 2001 ein wertschätzendes Klima im Haus mitprägt, weiß um die Herausforderungen im Pflegeberuf. Die Arbeit in der Pflege ist mitunter belastend, die Coronapandemie hat die Bedingungen zu-

sätzlich erschwert. Umso wichtiger ist es, dass es ein Team im Hintergrund gibt, mit dem man sich austauschen kann, sich gegenseitig trägt und Probleme gemeinsam bewältigt. Das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth bietet einen Arbeitsplatz, an dem man sich weiterentwickeln und weiterbilden kann und bei welchem Teamarbeit groß geschrieben wird – Familienanschluss einbezogen.

Unser Wirtschaftsleiter Pit Gerhart ist seit 21 Jahren im St. Elisabeth tätig und schätzt seine abwechslungsreiche Tätigkeit im Einkauf, Energiemanagement, der Koordination von Reparaturen und Wartungen und vielem mehr. Als vor vier Jahren kurzfristig dringend ein Mitarbeiter in der Haustechnik gesucht wurde, fragte er spontan seinen Sohn Max. »Ich bin Industriekaufmann, habe es aber mit einer Halbtagsstelle probiert. Das Handwerkliche habe ich mir nach und nach angeeignet«, erzählt Max Gerhart. Die technischen Sachen liegen ihm ohnehin.

Bewohner mit TV- oder Telefonproblemen wenden sich gern an ihn. Im letzten Jahr kam noch Pit Gerharts Neffe Simon Gerhart als Bufdi mit ins Team der Haustechnik. »Ich wollte nach der Schule ein Freiwilliges Soziales Jahr machen. Mein Onkel erzählte mir, dass ich einen Bundesfreiwilligendienst auch in der Haustechnik absolvieren kann. Die Arbeit macht mir viel Spaß. Es ist sehr familiär im Wohnstift – nicht nur, weil mein Onkel und mein Cousin hier arbeiten.« Das Trio löst sich leider 2023 auf: Pit Gerhart geht in den Ruhestand, Simon Gerhart ist nur noch bis Februar Bufdi.

Vater, Sohn & Neffe



PIT GERHART (65), MAX GERHART (34) & SIMON GERHART (21)

Schwestern



TEUTA NRECAJ (43) & RINA BERISHA (39)

In ihrer Ausbildung begann Teuta Nrecaj 1999 mit einem 6-monatigen Praktikum in der Küche ihre Tätigkeit im St. Elisabeth. Bis zur Geburt ihrer Zwillinge war sie im hauswirtschaftlichen Bereich tätig. »Als ich wieder zurück in den Beruf kam, fragte mich Ulrike Westermann, ob ich mir vorstellen könnte, als Pflegehelferin zu arbeiten. Solange die Kinder klein waren, hatte ich Arbeitszeiten, die mir es ermöglichten, Kinderbetreuung und Dienstzeiten zu vereinbaren. Das weiß ich sehr zu schät-

zen.« Ihre Schwester Rina hat Teuta 2013 mit ins Boot geholt. Rina Berisha erinnert sich noch gut: »Ich wollte eigentlich nur ein paar Monate überbrücken, weil ich mich beruflich anders orientieren wollte und bin geblieben. Es gibt bei dieser Arbeit Momente, die sind mit Geld nicht zu bezahlen: Wenn beispielsweise ein Bewohner, der so gut wie nie spricht, plötzlich lächelt und sagt: Ich mag dich. Und das Team hier macht es aus.«

Mutter & Tochter



ANNA HERMANN (64) &
KAROLINA HERMANN (40)

Karolina Hermann ist schon seit ihrer Ausbildung vor 20 Jahren im Wohnstift beschäftigt. Sie ist mit ihrem Beruf und ihrem Arbeitsplatz im St. Elisabeth fest verbunden: »Ich wollte schon immer Altenpflegerin werden. Das war mein Traumberuf! Und ich wollte im St. Elisabeth arbeiten.« Ihre Mutter Anna Hermann erinnert sich, dass Karolina schon als Schülerin einen besonderen Blick für ältere Menschen in ihrer Umgebung hatte.

Karolina arbeitete viele Jahre in Pflegewohnbereich 1. Ihre Mutter war in einer Bäckerei beschäftigt. Als sie sich als Pflegehelferin im Wohnstift bewarb, war zunächst die Frage, ob es wohl funktionieren würde, wenn Mutter und Tochter im selben Team arbeiten würden. Aber das hat bis zum Wechsel von Carolina als stellvertretende Wohnbereichsleitung in die 4. Etage wunderbar geklappt, darin sind sich beide einig: »Das war sehr schön!«

Theresa und Markus Steigerwald haben sich bei ihrer Ausbildung an der Berufsfachschule kennengelernt. Ein Paar sind sie seit 2008. Vergangenes Jahr haben die beiden geheiratet. Während Markus Steigerwald schon seine Ausbildung im St. Elisabeth absolvierte, kam Theresa vor neun Jahren zu uns ins Haus. Beide sind sehr engagiert: Theresa Steigerwald arbeitet als examinierte Altenpflegerin in der 2. Etage und ist Vorsitzende der Mitarbeitervertretung. Mar-

kus Steigerwald ist Wohnbereichsleiter in der 3. und 4. Etage. Durch die Aufgaben in verschiedenen Bereichen sind ihre Dienstzeiten meist zeitlich versetzt. Daher fahren sie selten gemeinsam zur Arbeit. »Im Grunde merken wir kaum, dass wir im gleichen Haus arbeiten. Wir sehen uns fast nie bei der Arbeit«, erzählt Theresa lachend. Nur während der Pandemie haben sie für ein paar Tage zusammen in einem Bereich gearbeitet.

Eheleute



MARKUS STEIGERWALD (42) &
THERESA STEIGERWALD (30)

Mutter & Tochter



TOMRIS BEKIR (57) &
ELIS BEKIR (24)

Tomris Bekir kam vor acht Jahren aus Bulgarien nach Deutschland, um als Pflegekraft in einem Privathaushalt zu arbeiten. 2015 begann sie die Ausbildung zur Pflegefachhelferin im St. Elisabeth. Ihre Tochter und ihr Sohn blieben zunächst mit ihrem Vater im Heimatland. Tochter Elis machte Abitur und pflegte ihre Oma. »Das war nicht immer einfach. Ich musste ja zur Schule gehen und lernen«, erinnert sie sich. Vor vier Jahren zog sie zu ihrer Mut-

ter nach Deutschland, lernte die Sprache und arbeitete an einer Tankstelle. Ihre Mutter schlug vor, sich im St. Elisabeth zu bewerben. Zunächst war sie nicht sicher: »Es ist schon eine große Verantwortung, hier zu arbeiten und ich wollte es erst mal probieren.« Seit April 2021 arbeiten nun Mutter und Tochter gemeinsam als Pflegehelferinnen in Pflegewohnbereich 3: »Es macht mir viel Spaß. Ich bin gut hier aufgenommen worden«, freut sich Elis.

Jessica Freund ist seit Februar 2022 im St. Elisabeth beschäftigt. Ihre Mutter warb sie dann im September vergangenen Jahres bei uns im Wohnstift an. Schon in ihrer vorherigen Tätigkeit arbeiteten beide in der gleichen Pflegeeinrichtung, zeitweise sogar auf der gleichen Station. »Wir finden es sehr schön, zusammen zu arbeiten, denn wir hatten schon immer ein unglaublich gutes Verhältnis zueinander. Zudem ist es auch schön, nach einem stressigen Dienstbeginn

zusammen Pause zu machen und die eigenen Sorgen zu besprechen, um dann wieder voller Elan in den weiteren Arbeitstag zu starten.« Darin sind sich Mutter und Tochter einig. Jessica arbeitet als examinierte Altenpflegerin im Pflegewohnbereich EG/1, Hildegard als Pflegehelferin in der 2. Etage. »Wir fühlen uns hier mit unseren Stärken, aber auch mit unseren Schwächen, gut angenommen und sehr geschätzt.«

Mutter & Tochter



HILDEGARD FREUND (47) &
JESSICA FREUND (25)

Besondere Fundstücke

Teil 14: Eine besondere Muschel

Im Sommer ging es in einer Stunde Gedächtnistraining im Wohnstift um das Thema »Meer«. Als zum Abschluss alle eine Muschel in Händen hielten, verschwand eine Bewohnerin mit einem verschmitzten Lächeln kurz in ihrem Zimmer, um dann mit unserem heutigen Fundstück wieder zurückzukommen.

Ihr Mann Alfred war im Zweiten Weltkrieg als Soldat auf Sizilien. Dort lernte er den Aschaffener Guido Dessauer kennen, der ihm zu einem guten Kameraden wurde. Als der Krieg zu Ende war, durfte Alfred nicht in seine Heimatstadt Berlin zurückkehren. Ehemaligen Wehrmachtangehörigen war es verboten, in die in der Ostzone gelegene Stadt zu kommen. Kurzerhand lud Guido Dessauer Alfred ein, mit ihm nach Aschaffenburg zu gehen. Im großen Betrieb seines Vaters würde sich sicher auch Arbeit für Alfred finden.

Arbeit und Liebe in Aschaffenburg

Guido Dessauer war Sohn der Aschaffener Industriellenfamilie Dessauer. Sein Vater leitete die traditionsreiche Aschaffener Buntpapierfabrik, die hunderte Arbeiter beschäftigte. Ältere Aschaffener können sich noch gut an die »Bunt«, wie sie liebevoll genannt wurde, erinnern. Nach der Schließung Ende der 1960-er Jahre wurde das Fabrikgelände 1970 abgerissen und 1974 die Citygalerie auf diesem Areal erbaut. Bei der Ankunft in Aschaffenburg stellte sich

heraus, dass die Familie Dessauer durch einen Bombenangriff ihr Haus verloren hatte und vorübergehend in Schmerlenbach im Pfarrhaus untergekommen war. Für Alfred wurde ein Zimmer in der Nachbarschaft gefunden und zwar im Elternhaus unserer Bewohnerin. Über ein Jahr wohnte Alfred dort, ohne dass beide sich groß beachtet hätten. Er war auch bedeutend älter als unsere Bewohnerin. Aber dann hat es doch gefunkt und sie haben geheiratet.

Alfred arbeitete bald als Chauffeur für den Direktor der »Bunt«. Auf dem Fabrikgelände befand sich die gemeinsame Wohnung. Besonders die Sonntage waren sehr schön, als die Verheirateten und die inzwischen drei Töchter das große Gelände für sich ganz allein hatten. Der Kontakt zu Guido Dessauer war bis zu seinem Tod sehr herzlich und verbunden.

Alfred blieb auch immer seiner Heimatstadt Berlin verbunden und die Familie ist mehrmals dort gewesen. Er hat auch daran mitgewirkt, dass es die Berliner Allee als Straßennamen in Aschaffenburg gibt. Außerdem hat er den »Berliner Verein« gegründet. Es gab gesellige Tanzveranstaltungen, Kegeln, Busfahrten und ähnliches mit anderen Berlinern, die hier ihre neue Heimat gefunden hatten.

Kleines Souvenir – große Bedeutung

Deswegen hat die kleine Muschel mit der Inschrift »*Termini*Sizilien*18.6.43*«, die Alfred aus Sizilien mitgebracht hat, so eine große Bedeutung für unsere Bewohnerin. Sie steht für viele entscheidende, gute Fügungen in ihrem Leben. Die Begegnung zweier Männer in Krieg und Zerstörung führte zu einer tiefen, lebenslangen Freundschaft. Sie fügte Lebenswege zusammen und gab der Familie in schwierigen Zeiten eine sichere Arbeit und ein Zuhause.



Eine ganz besondere Muschel

Sie steht als Symbol für eine Freundschaft unter Weltkriegskameraden, die ein Leben lang hielt.

Ein Hoch auf die Frauen!

**Am 8. März feiern wir den internationalen Frauentag.
Gleiche Rechte für Frauen sind auch 2023
noch nicht in allen Bereichen selbstverständlich.
Ein Überblick über Historie und Gegenwart.**

Der Weltfrauentag entstand bereits Anfang des 20. Jahrhunderts. Erstmals wurde der Tag im März 1911 mit dem Ziel begangen, sich für das Frauenwahlrecht einzusetzen, welches dann bereits 1918 eingeführt wurde. Während des 2. Weltkriegs und in der Nachkriegszeit waren es Frauen, die Wirtschaft und Gesellschaft aufrecht erhielten. Die Trümmerfrauen bauten auf, was der Krieg zerstört hatte. 1949 wurde in Westdeutschland die Gleichberechtigung von Mann und Frau im Grundgesetz verankert. Dennoch gab es unterschiedliche Rechte: So brauchten Frauen in den 50-er Jahren die Erlaubnis ihres Ehemannes, wenn sie arbeiten wollten.

»Ich war bei einer großen Bank beschäftigt. Wir Frauen haben viel geleistet. Aber in den Chefetagen gab es gar keine Frauen. Heute ist das schon etwas anders«, erinnert sich eine Wohnstiftsbewohnerin. In Ostdeutschland war die Berufstätigkeit der Frau selbstverständlich. In den sozialistisch regierten Staaten war der internationale Frauentag ein Feiertag, an dem die Frauen in den Betrieben für besondere Verdienste ausgezeichnet wurden. Dadurch ist dieser Gedenktag ein Teil der ostdeutschen Kultur geworden. Und das wirkt nach: Seit 2019 ist der 8. März ein gesetzlicher Feiertag, Mecklenburg-Vorpommern zieht 2023 nach.

Wertschätzung für typische Frauenberufe

Im St. Elisabeth bildet sich ab, was sich durch alle sozialen Berufe zieht: Wir haben 85 Prozent Mitarbeiterinnen und nur 15 Prozent Mitarbeiter. Denn mehr Frauen als Männer entscheiden sich für Berufe in

Pflege, Erziehung und Gesundheit. Gleichzeitig sind diese Berufe geringer bezahlt als technische Berufe. Und sie werden weniger wertgeschätzt, obwohl sie »systemrelevant« sind. Frauen arbeiten grundsätzlich häufiger in Teilzeit, weil sie in der Regel auch mehr Zeit für Familienarbeit investieren. Das ist auch bei uns im Wohnstift so: zwei Drittel der Frauen arbeiten in Teilzeit, aber nur ein Drittel der Männer.

Erwähnenswert ist auch ein anderes Datum, der 7. März 2023. Jedes Jahr wird der »Equal pay day« errechnet. Bis zu diesem Tag, so heißt es, müssen Frauen ohne Bezahlung arbeiten, um den Rest des Jahres für die gleiche Arbeit das gleiche Gehalt zu erhalten wie ihre männlichen Kollegen. Es gibt also noch Verbesserungspotenzial.



Powerfrauen leben im Wohnstift

Unsere Bewohnerinnen sind selbst starke Frauen, die neben dem Beruf auch noch eine Familie organisiert haben.

Weltfrauentag nutzen

Betrachten wir allerdings die weltweite Situation, zeigen sich weitaus gravierendere Benachteiligungen von Mädchen und Frauen. In Afghanistan sind Mädchen ganz vom Schulbesuch

ausgeschlossen. Im Iran gilt eine strenge Kleiderordnung für Frauen. Reisen ohne Erlaubnis sind verboten. Frauen dürfen nicht öffentlich singen. Weltweit wird jede fünfte Frau vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. 200 Millionen Frauen, vor allem in Afrika, sind von Genitalverstümmelungen betroffen. Der Weltfrauentag bietet die Gelegenheit, sich für bessere Chancen für Mädchen und Frauen einzusetzen. Jeder Mensch hat das Recht, seine Begabungen zu entfalten und sein Leben frei zu gestalten. Nutzen wir doch also den 8. März einfach dazu, uns einander unsere Wertschätzung zu zeigen!

© Christine Kedem-Lanzl



EVA MEDER-THÜNEMANN

Die katholische Diplom-Religionspädagogin ist Gemeindefereentin in der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten« sowie katholische Leiterin des ökumenischen Kirchenladens »Sinn-Schätze«. Hier schreibt sie ihre Gedanken für die nächsten vier Monate auf.



© unsplash+ | getty images

»Geh aus und suche Freude«

»Geh aus mein Herz und suche Freude« heißt es in einem evangelischen Kirchenlied, das die Freude an der Schöpfung im Frühjahr und Sommer besingt. Das Lied klingt sehr flott und hat viele Strophen, die manche auswendig schmettern können. Das Lied macht richtig gute Laune, deshalb ist es sehr beliebt.

Wenn ich daran denke, dass es jetzt wieder heller wird, dass die Tage länger werden und die Sonne uns wärmt, dann möchte ich am liebsten auch laut singen und mich daran freuen!

Für Menschen, die mit Einschränkungen leben müssen, ist das manchmal aber nicht so leicht. Ein Spaziergang ist manchmal nur mit Begleitung möglich oder bereitet Schmerzen und ist dadurch sehr anstrengend.

Da denkt mancher schnell: »Ach, ich bleibe lieber in meinem Zimmer.« Bei schlechtem Wetter oder großer Kälte ist das auch oft die bessere Entscheidung. Wir alle wissen aber auch, dass es wichtig ist, sich nicht nur zu verkriechen, sondern eben auch ab und zu mal rauszugehen, wenn es noch möglich ist. Denn draußen, da sucht und findet man die Freude, wie es in dem schönen Kirchenlied heißt.

Wenn man nicht ausgehen kann

Wo finden wir aber Freude, wenn es wirklich nicht mehr geht, wenn man ans Bett gefesselt ist oder zumindest das Haus nicht verlassen kann? Müssen wir dann trostlos und traurig bleiben?

In diesem Fall muss man erfinderisch werden, damit man die Freude auch dann noch suchen und finden kann. Zum Glück gibt es in jedem Zimmer ein Fenster, durch das die Sonnenstrahlen an schönen Tagen scheinen können. Auch der Vogelgesang kann durchs Fenster kommen. Manchmal riecht man vielleicht sogar den Blütenduft und spürt die Sonne auch durch die Fensterscheibe auf der Haut. Dazu muss man natürlich bereit sein, dass man danach Ausschau hält und sich an solchen kleinen Dingen freuen kann.

Die Suche nach der stillen Freude

Ich bin überzeugt davon, dass alle Menschen Freude spüren können, auch wenn es vieles zu klagen gibt. Das ist dann natürlich weniger der ganz große Jubel, das kommt ein wenig anders daher. Es ist ein eher kleines Gefühl, ein »Tropfen Freude« eben, der uns ganz plötzlich treffen kann.

Da weht uns eine Erinnerung an – vielleicht durch eine Melodie, oder durch einen Duft. Da sehen wir im Traum in der Nacht liebe Menschen, die wir lange nicht mehr gesehen haben. Da lacht jemand uns freundlich zu, den wir vielleicht gar nicht kennen.

Das alles sind die kleinen Tropfen Freude, die alle Menschen finden können. Man kann sie suchen und sammeln und sie im Herzen aufbewahren, so dass sie wie ein Schatz unser Herz erfreuen, auch an trüben Tagen.

Hand auf's Herz

Gläubige Menschen können auch manchmal Freude spüren, wenn sie die Hände falten und ein kurzes Gebet sprechen. Mir hilft es auch sehr, wenn ich eine Hand auf mein Herz lege und mir bewusst mache, dass Gott mir Herzensfreude schenken will. Das ist eine sehr tröstliche Geste. Die Hand auf's Herz legen kann man fast immer, auch wenn es sich beim ersten Mal etwas seltsam anfühlen mag, es wirkt beruhigend und tröstlich.

Besonders, wenn wir daran glauben können, dass auch wir gemeint sind, wenn es im Evangelium heißt:

»Dies habe ich Euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und eure Freude vollkommen wird.« (Joh 15,11)

Die Freude, die Jesus damit meint, geht noch viel tiefer, als die kleinen Freudentropfen. Sie ist völlig unabhängig von äußeren Bedingungen. Man kann sie auch in großer Not spüren.

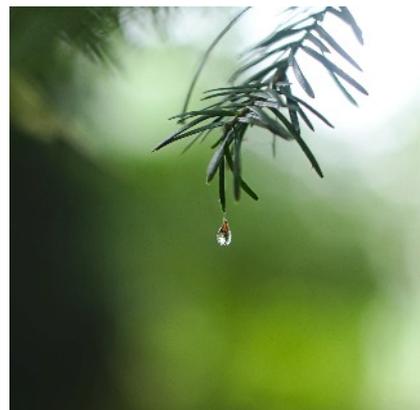
Uns erreichen immer wieder verblüffende Berichte von Menschen, die in schwerer Notlage, in Krankheit oder Armut den Mut nicht verlieren und sich die Lebensfreude bewahren konnten. Natürlich freut man sich in so einer wirklich schwierigen Situation nicht immerzu und man wird nicht den ganzen Tag jubeln und singen vor Freude.

Ich denke, es ist eine ganz andere, stillere Freude, die manchmal plötzlich aufbricht und die dann ganz besonders wertvoll und echt ist. Doch ich glaube, dazu muss man schon ein ganz besonderer Mensch sein, wenn man in Not und Bedrängnis noch diese Freude finden kann.

Wir »normalen Menschen« fangen vielleicht einfach mal damit an, die kleinen, alltäglichen Freudentropfen zu sammeln und sie am Abend dankbar im Gebet unserem Gott hinzuhalten. Vielleicht erreicht uns dann auch ganz plötzlich seine stille, tiefe Freude, die er uns schenken will.

Das wünsche ich uns allen von Herzen, ob wir nun in diesem Frühjahr ausgehen können, um die Freude zu suchen, oder nicht. Sammeln Sie Freudentropfen!

Eva Meder-Thünemann,
Gemeindereferentin der Pfarreiengemeinschaft »Zum Guten Hirten«



© unsplash | Ed Leszczyński



© unsplash | Marionel Luciano

Das Leben

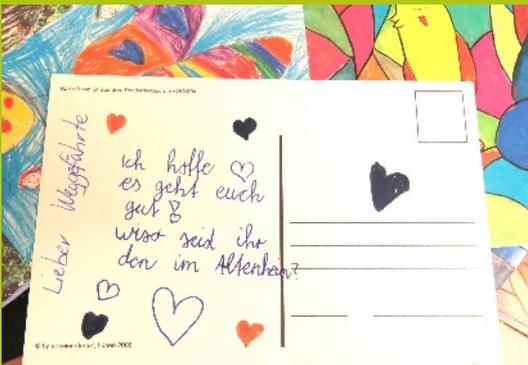
Das Leben ist eine Chance, nutze sie.
 Das Leben ist schön, bewundere es.
 Das Leben ist ein Traum, verwirkliche ihn.
 Das Leben ist eine Herausforderung, nimm sie an.
 Das Leben ist kostbar, geh sorgsam damit um.
 Das Leben ist ein Reichtum, bewahre ihn.
 Das Leben ist ein Rätsel, löse es.
 Das Leben ist ein Lied, singe es.
 Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.
 Das Leben ist Liebe, genieße sie.

MUTTER THERESA

Fragt die Frau ihren Mann: »Was magst du mehr: Meinen wunderschönen Körper oder meine überragende Intelligenz?«
 Nach kurzer Überlegung antwortet er:
 »Eher deinen Sinn für Humor.«

Die Ehefrau stellt fest: »Der junge Mann von gegenüber küsst seine Frau jedes Mal, wenn er nach Hause kommt. Das tust du nie.« »Aber Liebling«, entschuldigt sich der Ehemann, »ich kenne die Frau doch gar nicht.«

Sie: »Du bist immer anderer Meinung als ich.« Er: »Zum Glück, sonst hätten wir ja beide unrecht.«



WIR GRATULIEREN

Das letzte Quiz hat **Monika Henzel** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Quiz

Wenn Sie die KONTAKT aufmerksam gelesen haben, sollte die Beantwortung der drei Fragen unten kein Problem für Sie sein. Und wenn nicht: Sie können jederzeit nachlesen. Bitte fügen Sie Ihren Namen ein, kreuzen die richtigen Lösungen an und schneiden an der markierten Linie aus. Den Zettel werfen Sie bitte bis zum 1. Februar 2023 in die Quizbox am Empfang ein. Damit nehmen Sie an unserer Verlosung um ein kleines Geschenk teil.

Name:

Wer spielt die Hauptrolle in Mascha Kalekos Gedicht?

- Bücherwurm
- Holzwurm
- Regenwurm

Wie heißt die Heimaufsicht seit einigen Jahren?

- FAQ
- FQA
- QFA

Woher stammt unser besonderes Fundstück?

- Elba
- Sardinien
- Sizilien



MEDIQ DEUTSCHLAND

IHR SANITÄTSHAUS VOR ORT

Unsere Versorgungsbereiche:

- Sanitätshaus
- Reha-Technik
- Orthopädie-Technik
- Sonderbau
- Brustprothetik
- Homecare

Hierzu beraten wir Sie auch gerne zu Hause.

Mediq Deutschland GmbH • Standort Frankfurt
 Berner Straße 32-34 • 60437 Frankfurt
 Ladenöffnungszeiten: Montag - Freitag 8⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr
 Tel.: 0 69 - 90 54 90 • info@mediq.de

GERHART
 RAUMDESIGN

**Gardinen
 Teppichböden
 Laminat
 Fertigparkett
 Sonnenschutz**

Großostheimer Straße 90 - 63741 Aschaffenburg
 Telefon: 06021/89039 - Fax: 06021/87610

MORHARD & SCHWABE

EINBRUCH BRAND
 VIDEO ZUTRITT

06021/921980

Einbruch-Meldeanlagen
 Brand-Meldeanlagen
 Videoüberwachung
 Funkalarm-Anlagen

VdS
 DIN EN ISO 9001
 anerkannte Errichterfirma für
 Einbruch- & Brandmeldeanlagen

**MITGLIED
 IN
 BHE**

Schutz für Sie
 und Ihr Eigentum

- ▶ BERATUNG
- ▶ PLANUNG
- ▶ AUSFÜHRUNG
- ▶ VERTRIEB
- ▶ SERVICE

Gratis & unverbindlich:
 Unser Sicherheits-Check
 in Ihren Räumen

www.security-technik.de

Sodenthaler
 MINERALBRUNNEN

www.sodenthaler.de

LEBENSWERT AUS DEM SPESSART

BÜROTECHNIK

AS

ANTON SAUER GmbH&CoKG

Löhnerstraße 43
 63739 Aschaffenburg

Telefon: 0 60 21 / 2 14 51
 Telefax: 0 60 21 / 1 22 02
www.as-buerochnik.de

Eisenmenger **HV**

Hausverwaltung & Immobilien

- ✓ Verwaltung
- ✓ Vermietung
- ✓ Verkauf
- ✓ Wertermittlung

zuverlässig & diskret

Bachstraße 11 · 63762 Großostheim
 Tel. 0 60 26 / 99 85 05
www.eisenmenger-immobilien.de

Helmut Orschler GmbH

Frohnradstraße 14
 63768 Hofsbach

Email: info@orschler-gmbh.de
www.orschler-gmbh.de
 Telefon: 0 60 211 33 49 - 0

ho
HELMUT ORSCHLER
 MALER-PUTZ-TROCKENBAU

- Malerarbeiten
- Trockenbauarbeiten
- Verputzarbeiten
- Wärmedämmung
- Fachbetrieb für Betonanierung



St. Elisabeth
SENIOREN-WOHNSTIFT

Hohenzollernring 32
63739 Aschaffenburg
Tel. (06021) 355-0
Fax (06021) 355-999
info@senioren-wohnstift.de
www.senioren-wohnstift.de



Träger des Senioren-Wohnstifts
St. Elisabeth ist der Caritasverband
Aschaffenburg - Stadt und Landkreis e.V.

Empfang und Infos

Jutta Seitz, Marietta Straub-
Domainski, Carmen Rettinger
Tel. (06021) 355-0

Ehrenamtliche

Petra Götzinger
Tel. (06021) 355-905

Werbeanzeigen

Andrea Weyrauther
Tel. (06021) 355-0

KONTAKT

HAUSZEITSCHRIFT DES SENIOREN-WOHNSTIFTS ST. ELISABETH

Wir freuen uns über Ihre
Kritik und Anregungen zu
unserem Haus und unserer
Hauszeitschrift KONTAKT.

Verantwortlich:
Andrea Weyrauther

Redaktion und Satz:
Petra Götzinger
Dr. Holger Minning



— Dieses Unternehmen unterstützt KONTAKT —

**Besser mit Makler.
Am besten mit uns.**

Sparkassen Immobilien
in Vertretung der Sparkassen-Immobilien

Capital
MAKLER-KOMPASS
SEPTEMBER 2021
Top-Makler Aschaffenburg
★★★★★
Höchste Note für
Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
IM TEST: 2.004 MAKLER GÜLTIG BIS 09/21

**Lassen Sie sich seriös, fair und kostenlos beraten.
Vom Marktführer.**

Wir beraten Sie gerne.

ImmobilienCenter Telefon 06021 397-1397
E-Mail: immo@spk-aschaffenburg.de, www.spk-aschaffenburg.de/immo

*98 % der Verkäufer sind mit der Beratungsqualität ihres Immobilienmaklers sehr zufrieden (91 %) oder zufrieden (7 %).
Basis: 1.445 Verkäufer, die von 01.2019 bis 01.2021 die Feedbackkarte an die Sparkassen-Immo zurückgesandt haben.



Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau